

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 2 (1897)

Heft: 2

Nachruf: Bezirksingenieur Rudolf v. Albertini

Autor: G.C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirksamkeit desselben an der Nicolaischule in Chur zu schildern, wohin er ums Jahr 1540 berufen wurde, besonders durch die Verwendung von Travers. Im Jahre 1542 erschien in Basel seine Sammlung lyrischer Dichtungen „Bucolicorum eglogae quinque“ und „Amorum libri quatuor;“ sodann 1549 eine metrische lateinische Umdichtung der Odyssee und der Batrachomachie. Am bedeutsamsten für uns ist er aber durch seine epische Behandlung des Schwabenkrieges, die erst in neuester Zeit durch den Referenten dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. Im Ganzen der Darstellung der Acta des Schwabenkriegs folgend, hat der Dichter aus lebendiger Überlieferung und andern schriftlichen Quellen manche schätzenswerte Notizen hinzugefügt, sodaß er für die Kenntnis der Kriegsereignisse wichtig wird.

Endlich bespricht der Referent noch die Stellung des Lemnius unter den Humanisten seiner Zeit und findet, daß er durch Geist und Charakter eine hervorragende Stellung unter ihnen einnehme.

In der Diskussion wird der interessante Vortrag sehr verdankt; Dr. Baler sucht den Grund des Streites zwischen Luther und Lemnius tiefer in dem Gegensatz zwischen einem katholizierenden Humanismus und dem konsequenten Protestantismus, daher denn auch die Freundschaft des Dichters zu Albrecht von Mainz. Des Dichters Charakter findet er etwas anrüchig, so hoch auch anderseits seine Geistesgaben geschätzt werden müssen. Professor Hosang ist der Ansicht, die Darstellung des Referenten habe zu einseitig den Lemnius zu Worte kommen lassen. Es ist eigentlich ungenau, wenn man von einem Kampf zwischen Luther und Lemnius spricht, man muß von einem Kampf zwischen Luther und Albrecht von Mainz sprechen, dessen Handlanger Lemnius war. So erklärt sich, daß Luther auf die Angriffe dieses untergeordneten Gegners nicht antwortete, denn er hatte es mit dem größern zu thun, den er durch die Aufdeckung der Schönitz'schen Händel moralisch vernichtete. Professor Schieß gab noch einige Berichtigungen über des Dichters Werke und über seinen Aufenthalt in Chur.

Bezirksingenieur Rudolf v. Albertini.

(Mitgeteilt.)

Am 19. Dez. verschied an seinem Amtssitz Samaden Bezirksingenieur Rudolf v. Albertini, umgeben von seinen treuen Töchtern,

die ihn während seiner langen Krankheit mit hingebender Liebe gepflegt hatten.

Zu Zug 1821 geboren, besuchte der Verstorbene in seiner Knabenzeit das damals in Graubünden hochgeschätzte Institut à Porta in Tiefan; setzte später seine Ausbildung in St. Gallen und Genf fort, um Anfangs der Vierziger Jahre am Polytechnikum zu Karlsruhe sich der Ingenieurwissenschaft zu widmen. Nach Absolvirung dieser Schule (1844) trat er in den Staatsdienst seiner Heimat ein, wo er bis 1852 mit der Projektierung und dem Bau verschiedener Thal- und Bergstraßen beschäftigt war. In diesem Jahre wurde Albertini zum Ingenieur des dritten Straßenbezirkes ernannt, welcher ein ausgedehntes Gebiet unseres Landes, das ganze Engadin, Bergell, Oberhalbstein, Puschlav und Münsterthal mit sechs Bergübergängen umfaßte. Diese Stelle bekleidete er bis zu seinem Todestage, volle 45 Jahre.

Wer dieses Stück Bündnerland kennt, wird sagen: Welche geschulte Manneskraft war da erforderlich, um den mannigfältigen stark entwickelten Verkehr desselben stets in geregelten Verhältnissen zu erhalten und allen Naturereignissen, die unversehens Weg und Steg wegzuschenken vermögen, Troß zu bieten!

Diese tüchtige Kraft haben wir in Rudolf v. Albertini gefunden; ehrenvoll und uneigennützig hat er sie zum Nutzen seiner Mitbürger verwertet. Viele stumme Zeugen auf unserem Straßenetz werden spätere Geschlechter auf die Tatkraft dieses Mannes hinweisen. Bei seinem Amtsantritt war die Thalsohle des Oberengadin von Celerina weg eine trostlose, vielfach mit Steingeröll verschüttete Gegend. Nun ist es eine Augenweide, die beiden Gesellen Flaz und Inn vereinigt, friedlich zwischen soliden Wuhren thalab wandern zu sehen. Auch dieses große Werk von über 10 Kilometer Länge ist unter den Augen Albertini's entstanden, und man verdankt dessen Gelingen nicht wenig seinen vortrefflichen Ratschlägen. Im allgemeinen von zurückhaltendem Wesen, war er im Verkehr mit jedermann freundlich und dienstfertig, seinen Angestellten einen sorgenvoller Vater.

So ruhe in Frieden, wackerer Mann und habe unseren herzlichen Dank!
G. C.